

FREIE TRAUUNGEN

Mit Gottes Segen, aber nicht in der Kirche

Der Priester Jochen Jülicher hat sein Amt niedergelegt und bietet nun freie Trauungen an. Warum Paare zu ihm kommen, erzählt der Theologe im Interview.

VON Bettina Hensel | 11. Mai 2010 - 11:18 Uhr

mattes1981 / photocase.com



Es muss nicht in der Kirche sein. Auch bei freien Trauungen kann ein Paar mit Gottes Segen heiraten

ZEIT ONLINE: Herr Jülicher, Sie haben 1997 Ihr Amt als Priester niedergelegt und veranstalten seit vielen Jahren sogenannte freie Trauungen außerhalb der Kirche. Wer kommt zu Ihnen?

Jochen Jülicher: Angefangen hat es mit jungen Leuten, die einfach keinen realen Bezug mehr zur Kirche und trotzdem einen riesigen Hunger nach einer spirituellen Ebene hatten. Ein Zitat trifft es vielleicht ganz gut: "Ich glaube zwar an Gott, aber mit der Kirche ist irgendetwas nicht in Ordnung." Zu mir kommen aber auch Geschiedenen, die gar nicht mehr katholisch heiraten dürfen.

ZEIT ONLINE: Sind manche Paare über diese Zurückweisung der katholischen Kirche enttäuscht?

Jülicher: Sicherlich. Das Leiden darüber, dass die katholische Kirche für Geschiedene und auch gleichgeschlechtliche Paare nicht offen steht und ihr Dogma rigoros über die Menschlichkeit stellt, ist groß. Ich versuche, diesen Paaren zu vermitteln, dass Gott mehr ist als das, was die Kirche daraus macht, und dass sie bei Gott in Liebe angenommen sind.

ZEIT ONLINE: Lassen sich auch Menschen von Ihnen trauen, die noch Mitglied in der Kirche sind?

Jülicher: Ja, ein Drittel meiner Klientel sind Kirchenmitglieder. Manche arbeiten zum Beispiel für die Kirche und können deshalb nicht austreten. Wenn man bei katholischen Altenheimen angestellt ist oder bei der Caritas, kann man bei einem Austritt seinen Job verlieren. Andere sind zwar noch in der Kirche, haben aber keine lebendige Beziehung mehr zu ihr. Ein "gut katholisch" erzogenes Paar aus dem Rheinland zum Beispiel ging schon seit Jahren nicht mehr in die Kirche und meinte zu mir: "Es wäre zwar schön, im Kirchengebäude zu heiraten. Aber eigentlich ist das nur Heuchelei, denn uns fehlt die Bindung zur Kirche."

ZEIT ONLINE: Gibt es manchmal Proteste von konservativen Familienangehörigen?

Jülicher: Ja, es gibt durchaus eine gesunde Skepsis allem Neuen gegenüber, manchmal fallen Begriffe wie "Scharlatanerie" oder "Hokuspokus". Aber gerade die Katholiken sind nach der Hochzeitsfeier oft meine größten Fans. Die sind ganz erstaunt, dass so etwas möglich ist. Und dass man bei einer freien Trauung auch beten kann. Für das Beten braucht man keine Weihe und kein Diplom. Es ist doch schön, wenn man eine Beziehung der Liebe selbst, nämlich dem lieben Gott anvertraut.

ZEIT ONLINE: Wie läuft eine freie Trauung ab?

Jülicher: Zuerst kommt die Hinführung. Sie erfolgt meist klassisch in Form der Brautführung durch den Vater, dann folgen eine Lesung und eine feierliche Ansprache. Der Hauptteil besteht in der Trauung selbst: dem Ja-Wort. Dabei gibt sich das Brautpaar gegenseitig ein Eheversprechen, das es im schönsten Fall selbst formuliert hat. Wichtige Elemente dabei sind der Tausch der Ringe und – nicht zu vergessen – der Brautkuss.

ZEIT ONLINE: Gibt es auch Rituale wie in der Kirche?

Jülicher: Ja, zum Abschluss bekräftigt das Brautpaar die Bindung mit symbolischen Gesten, indem es zum Beispiel eine Kerze entzündet. In manchen Fällen lasse ich das Paar auch das internationale Schifffahrtssignal zum Ablegen geben. Es signalisiert, dass mit der Heirat eine neue Lebensphase eingeläutet wird und die beiden jetzt für immer in einem Boot sitzen ...

ZEIT ONLINE: ... bis dass der Tod sie scheidet?

Jülicher: Diese Formulierung hat etwas Gruseliges. Das lehnen nahezu alle Brautpaare ab. Aber viele geben sich sehr wohl das Treuegelöbnis "für immer und ewig". Und ich gebe dem Paar, falls es gewünscht wird, auch einen Segen mit auf den Weg. Ich empfehle dem Gott der Liebe diese Beziehung zum Schutz und zum Erhalt.

ZEIT ONLINE: Wie bereiten Sie sich mit dem Paar auf die Trauung vor?

Jülicher: Es ist mir wichtig, dass ich ein ganz persönliches Gespür für die Beziehung bekomme: Was ist die Farbe eurer Liebe? Vor jeder Hochzeit gibt es zwei Vorbereitungsgespräche, die jeweils etwa eineinhalb Stunden dauern. Dabei geht es um Fragen wie "Was verbindet euch?" und "Wie seht ihr euch gegenseitig?" Es ist mir sehr

wichtig, in meiner Ansprache ganz persönlich auf das Paar einzugehen. Bisher habe ich noch nie zweimal dieselbe Rede gehalten.

ZEIT ONLINE: Welche Texte wünschen sich die Brautpaare für ihre Lesung?

Jülicher: Viele möchten klassische Bibeltexte wie etwa den ersten Korintherbrief, Kapitel 13, das sogenannte Hohelied der Liebe. Aber es gibt auch sehr viele sehr schöne Gedichte von Erich Fried oder Rainer Maria Rilke.

ZEIT ONLINE: Glauben Sie, dass auf lange Sicht nichtkirchliche Trauungen zum Normalfall werden?

FREIE TRAUUNGEN IN DEUTSCHLAND

Seit Januar 2009 kann eine freie Trauung unabhängig vom Standesamt stattfinden. Eine Zeremonie bei einem freien Theologen mit seelsorgerischer Ausbildung kostet zwischen 500 und 600 Euro. Den Ort für die Trauung kann das Brautpaar selbst wählen: Am Flussufer, im Schlossgarten oder im eigenen Haus. Auch in Kirchen kann man heiraten, allerdings nur, wenn sie nicht kirchengebunden sind.

Jülicher: Ja, ich denke, das wird in zehn bis 15 Jahren so sein. Schon jetzt ist die Nachfrage nach freien Trauungen sehr groß – und das im katholischen Rheinland! Sie ist sogar größer als das Angebot. Das liegt allerdings auch daran, dass viele Paare gerne am Samstagnachmittag heiraten wollen und diesen Termin kann ich jeweils nur ein Mal vergeben.

ZEIT ONLINE: Ist die Form der freien Trauung denn gültig?

Jülicher: Das ist eine typisch deutsche Frage! Was heißt denn gültig? Ich denke, dass alles, was in Liebe geschieht, auch beim lieben Gott seine Gültigkeit hat. Das ist bestimmt nicht durch einen Kirchenkanon zu bestimmen. Und rechtsgültig ist nur das Standesamt, Amen, aus!

ZEIT ONLINE: Haben Sie sich selbst auch frei trauen lassen?

Jülicher: Ja, ich bin seit zweieinhalb Jahren verheiratet. Meine Frau und ich haben die Hochzeit selbst gestaltet. Wir haben uns eine hübsche kleine Kirche im Norden gesucht und vorher im Nordseebad Timmendorf im Standesamt geheiratet.

Die Fragen stellte Bettina Hensel

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/lebensart/partnerschaft/2010-05/freie-trauungen-juelicher>